

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 103. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 23. Dezember 1908.

33. Jahrgang.

Zusätzliche Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß hat durch Beschluß vom 23. November 1908 gemäß § 16 der Sparcassen-Gesetze den Zinsfuß für neue Einlagen vom 1. Januar 1909 ab, und für die bestehenden Einlagen vom 1. Juli 1909 ab auf 3 1/2 % bei den beiden Kreisparten mit der Maßgabe festgesetzt, daß vom 1. Januar 1909 ab die Zinsen auf die Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung vergütet werden.

Berleburg, den 17. Dezember 1908.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
J. A. Weber, Kreissekretär.

Fröhliche Weihnachten!

Laasphe, den 23. Dezember 1908.

Fröhliche Weihnachten — so klingt der Wunsch von Mund zu Mund, fröhliche Weihnachten — so tönt es morgen aus den alten, frommen Gefängen empor, die unterm brennenden Christbaum angestimmt werden, und fröhliche Weihnachten, so verkündigen die Glocken, die mit ehernem Schalle die ewig wahre Botschaft von der Menschwerdung des Heilandes hinausrufen in die schlafenden Lande. Froh und fröhlich dürfen wir sein, wenn wir an die Fülle der Liebe denken, die in diesen Tagen rings um uns in so unendlich vielen Taten sich äußert, froh und fröhlich, wenn wir in die Augen der Kindlein blicken, in denen mit den Lichtern des Weihnachtsbaumes ein Abglanz himmlischer Freude sich spiegelt. Glückselig und selig — wenn es vergönnt ist, den Kindern Freude zu bereiten, den Kinder Herzen mit unschuldsvollen Wonnen zu erfüllen, ihm wird das Weihnachtsfest wirklich ein fröhliches sein, und ihm wird auch die Wahrheit des tiefinnigen Wortes Christi aufgehen: „So ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Reich Gottes kommen!“ Und von einem Paar Kinderangen, von den Augen des neugeborenen Heilandes geht die Wunderstrahlung aus, die des Jahres längste, dunkelste Nacht mit zauberischem Glanze erfüllt, und welche die Herzen der Menschen bewegt, sie dem Mitleid, der Güte öffnet und das Gold des Geldes in Gold der Liebe wandelt.

Weihnachtsbotschaft ist Kindesbotschaft, Weihnachtsfreude — Kindesfreude. Aber die Weihnacht, sie heißt auch „stille Nacht, heilige Nacht.“ Und wirklich, ein Fest der stillen, tief ernten Einklang ist Weihnachten für den denkenden, unmittelbar empfindenden Menschen. Zum Feierabend läuten die Weihnachtsglocken, Ruhe kehrt ein in die Seele, und stille wird's in dem Herzen, das sich für eine Nacht, für wenige Stunden loszulösen vermag von dem hastenden Treiben, von der drückenden Last und Sorge des Alltags. Mitten im lauten Jubel der Kinder, die nur der Gegenwart leben und keine Vergangenheit haben, wenden die Eltern, die Erwachsenen, den Blick nach Innen, und es klingt ihnen entgegen wie ein stilles,

heimliches Gräßen aus dem Reiche der Heimgegangenen. Und ebenso, wer in dieser Zeit des allgemeinen Glückes die Familie entbehren muß, der sucht und findet Ersatz bei der Vergangenheit; in seiner Einsamkeit und Besamkeit läßt er sich in seiner Kindheit glückliche Tage zurücktragen, in das Elternhaus, das nun in verklärtem Lichte vor ihm steht. Wie heilsam, wie fruchtbringend kann solches Erinnern werden! Mancher wird sich da wohl bewußt, welch' ideales Gut die Liebe, die alles tragende, alles verzeihende, alles vergessende Liebe ist, die Liebe, die der Mensch niemals wieder so rein und so selbstlos kennen lernt, denn als Kind im Elternhause, umhüllt und behütet von den liebevoll sorgenden Händen des Vaters und der Mutter. Und wird man sich alles dessen bewußt, was man an hingebender Liebe im Elternhause genossen, dann denkt man vielleicht auch an diejenigen, die hilflos und allein im Leben draußen stehen, von Unglück geschlagen, vom Schicksal und wohl auch von der eigenen Schuld verfolgt, und der Liebe ihrer Lebensmenschen, ihrer Nachsicht, ihrer Unterstützung bedürfen. Wer den stillen Segen weihnachtlichen Erinnerns über sich kommen läßt, der wird vielleicht milder gestimmt gegen die Fehler Anderer, wird nicht allförmlich den Stab über seinen Nächsten brechen, wird dem, der in die Irre geht, liebevoll die Hand reichen, ihn auf den rechten Weg weisen und wird dem Bedürftigen von seinem Ueberflusse abgeben, ohne Lohn und Dank abzuwarten, und ohne die Frage der Würdigkeit allzupeinlich zu untersuchen! Als Glieder einer großen Familie sollen wir Menschen uns heute mehr als sonst fühlen; denn uns allen gemeinsam ward der Heiland geboren, an uns alle gemeinsam erging die Weihnachtsbotschaft, der Reiche, der Bornehme, der vom Glück begünstigte — er hat hierin nichts voraus vor dem Armen, der Niedrigen, dem im Kampfe um das bische Leben stehenden. Und darum soll unter uns jeder sich seinem Nächsten gegenüber als Bruder fühlen und versuchen, nach Maßgabe seiner Kräfte als Bruder an ihm zu handeln, liebend, verzeihend, tragend.

Vergessen wir doch nicht, daß das Licht, das von der Weihnachtsstanne her so eigen wärmt und leuchtet, ein Abglanz in jener ewigen Nacht der Liebe, auf der unser ganzes Weltensystem im letzten Ende beruht, und welche am heutigen Tage wieder einmal glückselig mitten unter die Menschen tritt; dieselbe Liebe, die jahraus, jahrein Eltern und Kinder in festlicher Freude innig vereint, die große, unendliche, opferbereite Liebe, die im Christuskindein Mensch geworden ist, um eine Nacht zu werden in der Seelengestalt der Menschheit. O, daß man tausend Zungen hätte, um an den Beispielen der Jahrhunderte zu beweisen, was Großes, was Erhabenes diese Liebe auf Erden schon geschaffen und täglich und stündlich neu schafft! Um allen Menschen zu zeigen, daß Jeder von ihnen an der Ausbreitung der Liebe von der Liebe mitwirken kann und mitwirken soll, jene Lehre, die

nicht an ein bestimmt formuliertes Dogma gebunden ist, nicht in Worten sich erschöpft, noch in Liebern und Gebeten, sondern einzig und allein in Taten, die den Geist der Liebe in sich tragen! Wer dies sich gewärtig hält, und zwar nicht bloß am heutigen Tage, nicht bloß bewegt vom geheimnisvollen Zauber der stillen, der heiligen Nacht, sondern stets und immerdar, dem ist in Tat und Wahrheit das Weihnachtsfest, das Fest der Menschwerdung Christi, das Fest der Liebe zu einem Erlebnis geworden, welches für sein Erdenleben ausschlaggebende Bedeutung hat, der feiert wirklich fröhliche Weihnachten!

Wochenschau.

Rr. Die erquickende Stille und Ruhe der weihnachtlichen Festzeit beginnt sich über Europa zu breiten. Und merkwürdig, als ob die Botchaft vom Frieden auf Erden selbst in den rauhen Herzen der Realpolitiker lebendigen Widerhall fände, so wird die politische Atmosphäre nach und nach reiner und freier, drohende Wolken verziehen sich, Spannungen wie von herannahenden Gewittern lösen sich auf oder machen wenigstens einen milderen Eindrud. Ein Friedenswind weht durch Europa, und erleichtert atmen die Völker auf, hoffend, daß nicht etwa nach dem Feste die Stimmung wieder ins Gegenteil umschlagen möge! Ruhig und stille ist es vor allen Dingen bei uns in Deutschland; selbst die letzten Wölfe, die von dem jüngst stattgehabten großen Gewitter, das — wie es scheint — doch reinigend gewirkt hat, in der Luft schwebten, würden verschwunden sein, wenn nicht einige Blätter die Nachricht von neuen Anstrengungen der Hofamaria gebrach hätten. Angeblich habe diese Kamaria — wobei man im Zweifel bleibt, wer nach dem Sturze Eulenburgs und seiner Getreuen noch dazu gehören soll — beim Kaiser wieder Oberwasser erhalten, intriguiere gegen den Reichskanzler und zwar im Sinne einer Fortsetzung des persönlichen Regiments. Man braucht diesen unkontrollierbaren Weidungen, mit denen vielleicht irgend Jemand irgend etwas für sich persönlich zu fischen beabsichtigt, wohl kaum ernstere Beachtung zu schenken. Aber wünschen muß man, daß nicht künstlich eine erneute Erregung ins Volk hineingetragen werde. Es war wirklich genug an dem, was man als berechtigt anerkennen mußte. Nun sollte in dieser heißen Frage endlich voller Frieden herrschen!

Der Bürgermeister von Hufum Bother Schilling ist seines Habers mit der allmächtigen preussischen Bureautratie müde geworden und hat, ohne den Ausgang des gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahrens abzuwarten, sein Amt niedergelegt. Herr v. Molke und die Schleswiger Regierung können sich eines vollen Erfolges freuen. Sie haben den Bürgermeister, der sich zu liberalen Anschauungen zu bekennen und an die Krone der preussischen Verwaltung zu rühren wagte, glücklich hinausgegrault.

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Auf seinem eiligen Rückzuge durch dieses Zimmer berührte er unabsichtlich den Sessel, wodurch der kleine Schlüssel sich aus dem Schloße löst und zu Boden fällt. Dem Mann ist dieser Umstand aber nicht entgangen und trotz der kritischen Situation kehrte er noch einmal zurück um den Schlüssel zu suchen. Er muß im Schatten des Sessels gelegen haben — dort einige quer durcheinander gestellte Sporen weisen nach, daß der Betreffende einen raschen, aber vergeblichen Versuch machte, den Schlüssel zu finden. Er gibt es aber auf und verläßt auf demselben Wege, den er hierher genommen, schnell den Schauplatz der verwegenen Tat. So, meine Herren, das ist das, was ich gefunden habe.

Dann bückte er sich zum Boden, strich mit dem Messer einige der Ritzstrichen auf ein Blatt Papier, das er zusammenfaltete und in sein Taschenbuch schob. „Eine kleine Probe behalte ich mir“, bemerkte er erklärend zu den beiden. „Und nun, Herr Staatsanwalt, begann er sodann, seinen Platz verlassend, bin ich Ihnen noch den Beweis meiner vorhin gemachten Behauptung schuldig.“ Er nahm die beiden Blätter vom Teppich auf. „Als ich vorhin nahe am Teppich vorüberschritt, bemerkte ich — bitte, überzeugen Sie sich! — auf diesem Blatte den halbkreisförmigen Abdruck starker Nagelköpfe. Einige der Köpfe stehen etwas hervor, sie durchbohrten das vom Regen feucht und weich gewordene Blatt und hielten es fest. Uebrigens mache ich jetzt noch eine Entdeckung! Hier findet sich eine Rinde, ein Nagel fehlt, der

britte... dieser kleine Umstand kann uns bei der weiteren Nachforschung große Dienste leisten.“

„Die Blätter können schon vorher diese Kennzeichen getragen haben“, gab der Staatsanwalt zu bedenken, „der Gärtner, irgend ein Arbeiter...“

„Das wird sich leicht feststellen lassen“, erwiderte Böll, die Blätter in sein Taschenbuch legend.

„Und nun?“ fragte Mylius.

„Jetzt schlage ich vor, uns zu sehen, der Herr Leutnant wird uns vielleicht weiter helfen.“

„Ich?“ sagte Behringer mit düsterem Gesicht. „Sie glauben gar nicht, Herr Kommissar, wie diese Affäre mich antwortet! Ich bin jetzt ziemlich so weit, daß ich mich den Teufel drum schere, wenn Sie mich jetzt sofort verhaften, meinestwegen in Fesseln legen — nur fort, fort von hier, aus dieser ganzen Atmosphäre, die wie ein Alp auf mir liegt, mich ersticht!“

Die ganze herkulische Gestalt des Mannes bebte bei diesen mit Ingrimm hervorgehobenen Worten, seine Hände ballten sich. „Sagen Sie doch rund heraus, ob Sie mich für den Mörder halten! Der Dieb kann ich nach ihrer Meinung ja wohl nicht sein, zum Fenster herein brauchte ich ja immerhin nicht zu steigen —!“

Böll hob sich auf die Spitze seiner Füße und legte die Hand auf die breite Schulter des Aufgeregten.

„Fassen Sie sich, Herr Leutnant, auch im Schweigen und Duldern muß sich der Mann betätigen! — Sie fragen ob ich Sie für den Urheber des Unfalles halte? Von einem Morde kann ja, im strafrechtlichen Sinne, überhaupt nicht die Rede sein. Nein, ich bin überzeugt, daß Sie wesentlich nichts mit dem Kriminalfall zu tun haben. Aber nicht weniger wichtig ist es, Licht in die Sache zu

bringen. Und hierbei rechne ich auf Sie. — Darf ich mich sehen?“

Böll und Dr. Mylius zogen sich ein paar Sessel heran, Behringer blieb stehen.

„Sie wollten mich etwas fragen?“ begann er voller Ungeduld, „ich bin seit heute genugsam darin geübt worden, Fragen Rede zu stehen.“ Böll nahm von der gereizten Bemerkung keine Notiz.

„Kennen Sie den Revierförster Rott genauer?“ begann er mit ruhiger Stimme.

Behringer warf einen erstaunten Blick auf den Sprecher.

„Rott? — Wie kommen Sie auf den?“

„Später! Wollen Sie erst meine Frage beantworten?“

„Rott ist mir sehr gut bekannt. Wir stammen beide aus demselben Orte, waren sogar Jugendgefeiern.“

„Das ist interessant“, nickte Böll. „Das Leben führte Sie später natürlich auseinander.“

„Ja. Aber der Zufall führte uns auch mehrere Male wieder zusammen.“

„Wo zum Beispiel?“

„Ich studierte Landwirtschaft, Rott wurde Förster. Als ich Student war, diente Rott bei den Jägern in derselben Stadt.“

„Sie trafen sich auch öfters?“

Behringer zog die Brauen zusammen. „Ja, aber Beziehungen ließen sich schließlich doch nicht festhalten, Interessen gingen auseinander, wie das so kommt.“

„Aber Sie haben sich zuweilen gesehen?“

„Das wohl.“

„Es gab also doch ein gemeinsames Interesse.“

Etwas friedlicher und ruhiger sieht es jetzt in der wichtigsten und schwierigsten Angelegenheit, die Europa beschäftigt, in der Orient-Krise aus. Denn derjenige Faktor, der bisher am meisten Sorge machen mußte, Österreich, hat nun ebenfalls zum Rückzuge geblasen. Zum Rückzuge aus einer nicht ganz unbedenklichen Situation, welche durch das eigenmächtige Vorgehen der österreichischen Regierung in der Annexionsfrage verschuldet worden war. Nachdem auf dem Berliner Kongresse durch das Votum der übrigen europäischen Mächte den Österreichern die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina übertragen worden war, Österreich also ein förmliches europäisches Mandat erhalten hatte, war es doch ein starkes Stück vom Grafen Aehrenthal, zu behaupten, daß das weitere Geschick der okkupierten Provinzen, zumal ihre Einverleibung in Österreich, die Mächte nichts mehr angehe. Das Österreich sich der Eventualität nicht aussetzen wollte, auf der Konferenz zur Herausgabe der beiden Länder gezwungen zu werden, kann man begreifen. Aber darüber mußte sich Österreich eben vorher Gewissheit verschaffen, wie es überhaupt besser und der Sache des Friedens dienlicher gewesen wäre, wenn die Wiener Regierung in dieser Frage etwas weniger mit Ueberraschungen gearbeitet hätte. Es läßt sich doch nicht leugnen, daß zum Beispiel das Verhältnis Italiens zu Österreich und damit das Gefüge des Dreieckes einen deutlichen Sprung erhalten hat, und zwar weil Italien durch das Vorgehen Österreichs mißtrauisch gegen die Endabsichten der österreichischen Balkanpolitik geworden ist. Sonst hätte sich doch die auffallende Annäherung Italiens an Rußland niemals vollzogen! Nun hat der leitende österreichische Staatsmann also sein unrichtiges Verhalten eingesehen und den Rückzug angetreten. Die bosnische Frage wird darnach auf der Konferenz im Komplex der ganzen Balkanfrage besprochen werden, allerdings erst, nachdem sich Österreich mit Rußland und jedenfalls auch mit der Türkei geeinigt haben wird. Diese Einigung herbeizuführen, wird der Zweck der Verhandlungen sein, welche die nächsten Wochen ausfüllen werden; es scheinen aber gute Aussichten vorhanden zu sein, daß diese Verhandlungen in Petersburg und Konstantinopel auch zum gewollten Ziele führen werden. Wenn Österreich mit Rußland und der Türkei einig ist, dann verliert auch das Säbelrasseln der serbischen und montenegrinischen Schreibhölzer viel von seiner Bedeutung. Das heißt: der Frieden auf der Balkanhalbinsel selbst ist damit noch keineswegs gesichert. Denn bei dem Verhalten Serbiens und Montenegros spielen eben noch ganz andere Fragen hinein, als etwa bloß die Rücksichtnahme auf die internationale Politik. In Serbien zum Beispiel dürfte die Dynastie der Karageorgiewitsch, die so wie so schon nicht sehr fest sitzt, künftig einen noch viel schwereren Stand haben, wenn aus der Neugestaltung der Dinge am Balkan nicht ein greifbarer Vorteil für Serbien herauspringt. Aber mag es nun zum Kriege zwischen Serbien und Österreich kommen, jedenfalls ist die Aussicht, daß dieser ungleiche Kampf lokalisiert bleibt, wesentlich größer, wenn Österreich mit Rußland und der Türkei einig ist, als dies bisher der Fall war.

Das alte Byzanz, das in den zweitausend Jahren seines Bestehens schon die merkwürdigsten Schicksale durchgemacht hat, das Völker erstehen und verschwinden, Weltreiche emporblühen und zusammenbrechen sah, hat vorige Woche ein bedeutungsvolles und für sein ferneres Geschick vielleicht ausschlaggebendes Schauspiel erlebt, die feierliche Eröffnung des türkischen Parlamentes. Welch eine Wandlung gegenüber dem Vorjahre! Damals glaubte Jedermann, wenn die leidige mazedonische Frage zu ernüchternder Aufklärung gelangen, wie es den Anschein hatte, werde des osmanischen Reiches letztes Stündlein schlagen. Und nun erwacht der schon so oft totgesagte „Kranke Mann“ zu einem neuen Lebensfrühling — zum mindesten sieht es so aus. Niemand hatte je gedacht, daß sich Volksvertreter aus allen Teilen des Türkentums, aus Syrien

und aus Anatolien, von den glühenden Küsten des Roten Meeres und aus Trapezunt, der alten Commenen-Stadt, von Mazedonien und von Tripolis und von den heiligen Stätten des Heiligtums, in der Stadt, wo der Prophet residiert, versammeln würden, um über das Wohl und Wehe aller der verschiedenen Völker und Stämme, die das weite Reich bewohnen, Rat zu halten, Kritik zu üben an den Einrichtungen und Gesezen, Reformen auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem Gebiete vorzubereiten. Niemand hatte es glauben wollen, daß dies je möglich sein werde. Auch nicht, daß der Sultan, der mit allen Attributen der geistlichen und weltlichen Macht ausgestattete Nachfolger des Propheten, auf seine tyrannische Gewalt verzichtete und sich einer geschriebenen und festgestellten Verfassung, der Kontrolle von Volksvertretern unterwerfen würde. Auch nicht, daß ein Freiheitssturm alt und jung mit sich fortreißen, die Sehnsucht nach modernen Lebensformen selbst in die festverschlossenen Serails eindringen würde, und daß von den albanesischen Bergen bis zur kleinasiatischen Küste, von der Syrte bis zum persischen Golfe eine mächtige Bewegung durch alle Schichten der Bevölkerung eines Reiches gehen würde, das bisher in mittelalterlichem Despotismus zu ersticken schien und nun ein wirklicher Rechts- und Verfassungsstaat werden will. Das Merkwürdigste an dieser Bewegung ist, daß sie sich ohne konvulsische Zuckungen, ohne tiefgehende Erschütterung des ganzen Staats- und Volkskörpers, in überaus ruhiger Schnelligkeit und Ruhe vollzog, während doch gerade die Eigenart des türkischen Reiches eher das Gegenteil hätte vermuten lassen. Das Bedürfnis nach dieser Wiedergeburt des osmanischen Staates muß also in allen Schichten der Bevölkerung ein außerordentlich tiefgehendes und lebendiges, ein elementares gewesen sein, daß die Umwälzung sich so friedlich und kampfslos vollziehen konnte!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Fröhliche Weihnacht!“

Nach des Werktags Mühe und Last, — Winkt des Festtags süßer Friede, — Freude kam als lieber Gast — Jubel klingt aus jedem Biede. — Himmelhoch in sel'ger Luft — Brausen helle Kinderhöre. — Und die Liebe zielbewußt — Sorgt, daß nichts die Freude störe! — „Einmal werden wir noch wach!“ — Klingt es aus dem Mund der Kleinen, — Heiß, dann ist Feiertag — Und Recht Ruprecht wird erscheinen. — Und dann kommt der Freund, der Gute, — Was er uns nur bringen mag? — Vielerei — nur keine Rute! — Wie so schnell die Zeit verrann — In des Jahres letzten Wochen, — Und nur kommt der Weihnachtsmann, — Und er hält, was er versprochen. — Wie er durch die Lande zieht — Wird er seine Liebeszeichen — Ohne Standesunterschied — Einem Jeden überreichen! — — Trost der Zeiten Dunkelheit — Strahlt ein Licht durch alle Räume. — Und die Herzen werden weit — Und es duften grüne Bäume. — Es verstummen Kampf und Sturm — Und die Welt soll glücklich werden, — Draußen aber hoch vom Turm — Klingt es: „Friede sei auf Erden!“ — — Friede soll die Lösung sein — Dämmert und der Weihnachtsmorgen, — Fort mit aller Not und Pein — Fort mit allen bösen Sorgen! — Und die Nacht, die hängen muß — An des Baumes grünen Ästen — Seht die einzige harte Nuß, — Die das Schicksal gibt zu knaden!“ — — Sonnig werde jeß' Gemüt; — Wer im Drange der Geschäfte — Sonst sich ärgert, heßt und müht, — Stähle wieder seine Kräfte — Wer im harten Sturmsgebraus — Sonst den Unterhalt muß suchen — Sitz in Frieden nun zu Haus — Und verzehret den Weihnachtskuchen! — — Weihnachtsglocken hör ich leis — Auch im fernen Balkan klingen, — Doch den Seufzer auch: Wer weiß — Was wird die Reichstagswahl uns bringen? — In der Zeit voll Kampf und Not — Hier wie dort welch völler Schimmer! — Doch des Glückes Morgenrot — Ist es nicht, — das fehlt noch immer! — — Was im Zukunftsschoße harret, — Mög es die Erfüllung werden — Von dem Spruch der Gegenwart: — Friede, Friede sei auf Erden! — Friede jedem Erdenland, — Denn er ist der beste Reiter, — Der den Weg zum Glück fand — Und den Haß bezwang! — — — Ernst Heitor.

„Sie sprachen von mehreren Malen.“

„Wir waren auf demselben Gute Beamte; er war Hilfsförster, ich Wirtschaftseleve.“

„Und Ihre gegenseitige Verstimmlung — mag sie auch latent gewesen sein — ein paar Monate hält sowas schon vor. . . hat diese Sache Ihr Zusammensein irgendwie beeinflusst?“

„Nein. Wir haben nur dienstlich miteinander zu tun gehabt.“

„Auch im dienstlichen Verhältnis bleiben Reibereien nicht aus,“ bemerkte der Kommissar mit einer gewissen Hartnäckigkeit, „es hat nie Differenzen gegeben?“

„Differenzen? Nein!“

„Sie halten sich genau an meinen Ausdruck.“

„Es ist nichts vorgefallen, was hier irgendwie ins Gewicht fiel.“

„Das zu beurteilen vermögen weder Sie noch ich, vorläufig wenigstens. . . also?“

„Behringer wollte etwas sagen, aber nach kurzem Besinnen antwortete er: „Nichts!“

„Vielleicht ist Ihr Gedächtnis nicht ganz treu. . .“

„Nichts,“ wiederholte Behringer nun mit fester Stimme.

„Böll forschte scharf in den Zügen Behringers.“

„Sie verschwiegen etwas.“

„Ja.“

„Warum?“

„Weil ich ein gegebenes Wort nicht brechen will.“

„Sassen wir den Punkt fallen. — Und abermals fährt Sie das Schicksal zusammen, hier!“ Dann veranß Böll in Nachsinnen.“

Auch die beiden anderen schwiegen, jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Mitten in die Stille hinein klang der helle Ton einer Glocke, die in einem der Schloßtürme die Zeit verkündete.

Mylus zog die Uhr.

„Ein Uhr!“ sagte er.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Laasphe, 22. Dez. (Postfachverkehr.) Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. Januar 1909 in Köln, an den Dominikanern 14, ein Postfachamt zur Einrichtung kommt, welches für die Ober-Postdirektionsbezirke Aachen, Koblenz, Köln, Dortmund, Düsseldorf, Münster (Westf.) und Trier wirksam sein wird. Die Bedingungen für die Teilnahme am Postfachverkehr sind in der Postfachordnung enthalten, die an den Schaltern der Postanstalten zum Preise von 20 Pf. für das broschürierte Exemplar verkauft wird, auch können die Bedingungen bei den Postanstalten erfragt werden. Anträge auf Eröffnung von Postfachkonten können schon jetzt von allen in den vorgenannten Ober-Postdirektionsbezirken wohnenden Interessenten an das Postfachamt in Köln oder die Postanstalt am Wohnort gerichtet werden. Einzahlungen — auch von Stammeinlagen und Gebühren für Formulare — werden erst vom 1. Januar ab entgegengenommen. Es wird sich empfehlen, Anträge auf Eröffnung von Konten möglichst bald zu stellen.

— **Ludwigshöhe, 21. Dez.** Bei den Erdarbeiten oberhalb des Hüttenwerks v. e. u. g. l. e. ein Erdarbeiter aus Silberberg dadurch, daß er beim Umfallen eines Rippwagens unter denselben geriet und den rechten Oberschenkel brach. Der Verunglückte mußte in die Klinik nach Marburg gebracht werden. — Dem vor einigen Tagen durch glühendes Eisen verunglückten Former F. ist in der Klinik zu Marburg das rechte Bein amputiert worden.

— **Sterzhansen, 23. Dez.** Mit Hilfe des vorzüglich abgerichteten Spürhundes des Polizeiergeanten Freye von Vienenkopf war es seiner Zeit gelungen, den Landwirt Koch aus Sterzhansen eines Vergehens zu überführen, wegen dessen er am Freitag von der Strafkammer in Marburg zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In der Nacht zum 22. Juli d. J. war Koch, während sich der Landwirt Schmidt im Wirtshaus befand, in dessen Wohnung gedrungen und hatte dessen zu Bett liegende Frau tätlich beleidigt. Da die Dunkelheit eine Erkennung des Angeklagten verhindert hatte, ließ man den Hund die Spur aufnehmen, der Koch aus einer größeren Anzahl Personen herausfand.

— **Wehler, 19. Dezbr.** Heute gelangte die von der General-Verammlung der Bubenr'schen Eisenwerke zur Verfügung gestellte Weihnachtsbelohnung von 60 000 Mark an die Arbeiter dieses Werkes zur Auszahlung. Es erhielt jeder lebige Arbeiter bei einem Dienstalter von mindestens 1 Jahr 10 Mk., von 2 bis 5 Jahren 15 Mk., von 5 bis 10 Jahren 20 Mk., von über 10 Jahren 25 Mk., jeder verheiratete Arbeiter und jeder lebige Arbeiter, welcher als Ernährer seiner Familie gilt, bei einem Dienstalter von mindestens 1 Jahr 15 Mk., von 2 bis 5 Jahren 20 Mk., von 5 bis 10 Jahren 25 Mk., von über 10 Jahren 30 Mk.

— Die größte **Talsperre Europas** erbaut zur Zeit der Ruhrtalesperren-Verein an der Möhne. Das Staubecken wird 130 Mill. Kubikmeter Wasser fassen, die Kosten sind auf 20 Millionen angesetzt.

— Ein ganz grober und entschieden strafbarer **Reklame-Ausflug** wurde in den letzten Tagen in Berlin und vielen anderen großen deutschen Städten, darunter auch im benachbarten Marburg, verübt. Zu Tausenden gingen besser situierten Bewohner Briefe mit dem handschriftlichen Inhalt zu, es seien ein neuer Sensationsroman „Doppelte Moral“ (nebenbei ein klägliches Nachwerk) erschienen, in dem große Enthüllungen gemacht seien, die bekannte Personen zu Klagen zwingen müßten, weil der Staatsanwalt nicht eingeschritten sei. Die Empfänger wurden zum Schluß befragt, ob sie sich diesem Vorgehen anschließen wollten. Viele Personen sind dadurch im hohen Grade aufgeregt und geängstigt worden. Verschiedentlich hat die Polizei nach erfolgter Benachrichtigung die noch der Expedition bei der Post harrenden Briefe beschlagnahmt, auch haben zahlreiche Buchhändler beschlagnahmt, das Buch nicht zu verkaufen. Als Verbreiter der Schreiben und Verleger des Buches wurde ein gewisser „Direktor“ Peter Santner in München verhaftet. Er hat gegen seine Verhaftung Beschwerde eingelegt. Wie er in seinem Verhör angab, will er 180 000 Mark für die Inzenierung des Schwindels verausgabt haben.

— Statt 10 000 Mk. — wurden Papierfingerringe in einem eingeschriebenen Brief gefunden, der aus Hannover an die städtische Sparkasse in Burgdorf gerichtet war. Da der Brief nur „eingeschrieben“ gefast ist, zählt die Post als Einschätzung selbstverständlich bloß die gefastlichen 42 Mark.

Noch schien aber für keinen von ihnen eine Stunde der Rast zu winken.

„Die äußere Arbeit liegt heut' hinter mir,“ begann Böll nach einer Weile in ernsterem Tone, „jetzt beginnt der schwierige Teil meiner und unserer Arbeit: Die dunklen Pfade in der Tiefe einer Menschenseele zu erforschen und zu entwirren.“ Nach kurzer Pause fuhr er fort: „Ich will Ihnen nun nicht mehr vorenthalten, Herr Leutnant, daß ich Veranlassung habe, den Förster Rott nicht frei von Schuld zu halten an allem Unheil, das über Sie hereingebrochen ist. Vielleicht können Sie uns helfen, hier Aufklärung zu schaffen. Fragen wir uns vor allem nach etwa vorliegenden Motiven, die in der Brust des Mannes eine unheilvolle Wirkung herbeiführten. Zum Beispiel: Haben Sie hier in Buchwald irgendeine Differenz mit Rott gehabt?“

„Niemand.“

„Fürchtete der Förster vielleicht von Ihnen als seinem zukünftigen Herrn irgendwelchen Nachteil für sich und seine Stellung?“

„Ich habe ihm nie dazu Veranlassung gegeben.“

„Das zwischen Ihnen beiden liegende Geheimnis wäre auch für Sie niemals Ursache geworden, dem Mann zu kündigen?“

„Wenn er seine Schuldigkeit getan hätte, niemals.“

„Es handelte sich damals also um eine amtliche Verfehlung?“

Behringer warf einen raschen Blick zu dem Sprecher hinüber, dann sagte er, offenbar etwas verstimmt:

„Ich habe von einer amtlichen Verfehlung nichts gesagt, Herr Kommissar, das ist eine Vermutung Ihrerseits. . . ich habe lediglich nur gesagt, was jeder Herr sagen würde, der nach dem Grunde für die Entfernung eines Beamten aus seiner Stellung gefragt würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Böll hob langsam den Kopf, er glück in diesem Augenblick einem Jagdhunde, der eine Fährte wittert. Behringer hatte auf die letzte Frage wegwerfend mit der Schulter gezeit.

„Sie scheinen sich dieser Zusammenkünfte nicht mit allzu großem Behagen zu erinnern, wie?“

„Ah,“ machte der andere, „Jugendseelen —, doch nochmals, was hat Rott mit meiner Angelegenheit zu tun? Sie wollten mir die Auskunft darüber nicht vorenthalten.“

„Soll Ihnen auch werden. Aber, Herr Leutnant, Sie halten mit etwas vor dem Berge! Zu welchem Zweck? Glauben Sie, daß ich hier in tiefer Nacht mit Ihnen plaudere, um mir die Zeit zu vertreiben?“

„Sie haben recht!“ nahm jetzt Behringer wieder das Wort, „also: ich hatte einen kleinen Zusammenstoß mit Rott.“

„Und wer war die Dame?“

„Dame? Ich habe davon nichts gesagt!“

„Zusammenstöße in diesen Jahren — eh, ich bitte Sie! Also — wer war diese Schöne!“

„Eine gemeinsame Jugendbekannte.“

„Das ist das arme Ding, das jetzt niemanden mehr Schaden bringt?“

„Ja.“

„Und Sie sind damals im Unfrieden von Rott geschieden?“

„Was heißt Unfrieden? Ich habe auf die ganze Sache gar nicht den Wert gelegt, den Sie, Herr Kommissar, ihm beizumessen scheinen.“

„Was uns Gebildeten eine Bagatelle dünkt, bedeutet zuweilen für einfachere Menschen eine Katastrophe, Herr Leutnant.“

Behringer schwieg.

„Sie sind später,“ fuhr Böll dann fort, „noch einmal mit Rott zusammengetroffen — so sagten Sie vorhin.“

„Sagte ich das?“

Bacha, 23. Dezbr. Herr Bürgermeister Weide (ein geborener Laasphe), wurde mit großer Majorität für eine fernere zwölfjährige Amtszeit wiedergewählt. Die Beteiligung an der Abstimmung war sehr lebhaft. Von 997 überhaupt vorhandenen Stimmen wurden 793, also etwa 80 Prozent abgegeben, und davon lauteten 737 mit Ja und nur 47 mit Nein, während 9 Stimmen ungültig waren. Zu diesem gewiß seltenen Vertrauensvotum darf man Herrn Bürgermeister Weide aufrichtig gratulieren.

Greifswald, 22. Dez. Greifswald ist heute von einem schweren Explosionsunglück betroffen worden. Um 7 Uhr morgens ging durch eine Explosion ein Teil der städtischen höheren Töchterschule in Trümmer. Der 64jährige Schuldiener Torgow wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgeholt. Dagegen blieb seine 91jährige Mutter unversehrt. Als Ursache wird die Explosion von Kohlenoxyd angegeben, da der Dampfkessel der Heizung schon seit langem in Unordnung war.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 23. Dezbr. Heiliger Abend — Weihnachten. Nach all dem geschäftigen Leben und Treiben, dem geheimnisvollen Wehen der letzten Wochen und Tage kommt es nun morgen herbei, der heilige Abend, läuten die Glocken uns Weihnachten ein, das frohliche, seltsame, gnadenbringende Fest der Christenheit mit seiner Botschaft und seinem hehren Gruß: „Gloria sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ In Hütten und Palästen flammen des Christbaums Kerzen auf und senden ihren Schein in die stille, heilige Nacht hinaus und die Liebe führt das Regiment bei Arm und Reich, bei Groß und Klein. Ein holder Zauber liegt ausgebreitet über alle Lande und über das deutsche Haus, aller Värm des Alltagslebens ist verstummt, da von Bellschams Gesängen der Gruß aus Engelsmunde erklingt: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren!“ der Gruß, der den Hirten ward in jener ersten heiligen Nacht und der alljährlich von neuem am Geburtsfeste des Erlösers aller Welt gesendet wird. Erste Zeiten sind es, in denen wir leben, erste Wochen und Tage liegen hinter uns und erste Sorgen erfüllen die Völker für die kommende Zeit. Verlieren wir deshalb aber den Glauben nicht. Des Heilands Geschichte lehrt, daß er hilft. Sein Leben und Wirken ist ein hohes Lied auf die erlösende Kraft des Vertrauens, auf den Kampf gegen Kleinmut und Bosheit, und deshalb sollen wir hoffen in Geduld. Das Fest der Freude möge uns stärken in solchem Voratz und zu neuer Arbeit für Familie und Haus, für Gemeinde, Staat und Reich. Der helle Schein der Christbaumkerzen, der duftigen Weihnachtsanne Hoffnungsgrün, die glückliche Zufriedenheit der beschenkten und schenkenden Lieben mögen uns ein Symbol

für die Zukunft sein. Daraufhin: frohe und gesegnete Feiertage allüberall!

Laasphe, 22. Dezbr. In der am 18. Dezember cr. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Stadtkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1907 wurde geprüft und festgestellt in Einnahme auf 50 520,39 Mk., in Ausgabe auf 50 034,25 Mk., mithin Bestand 486,14 Mk. Ferner wurden festgestellt die Armenkassenrechnung in Einnahme und Ausgabe auf 3 981,02 Mk., die Zuschüttertassenrechnung in Einnahme auf 1 222,23 Mk. und Ausgabe auf 1 273,93 Mk., mithin Voranschlag 51,70 Mk., die Rechnung des Wasserwerks Laasphe in Einnahme auf 6 367,15 Mk. und Ausgabe auf 5 216,14 Mk., mithin Bestand 1 151,01 Mk. und die Wasserwerkstasse Laasphehütte in Einnahme auf 505,85 Mk. und Ausgabe auf 490,74 Mk., mithin Bestand 15,11 Mk. Bezüglich aller Rechnungen wurde dem Rentanten die Entlastung erteilt. — Versammlung beschloß, daß die notwendigen Ausgaben für die Schulaborte, Gartenstraße 2, von dem bei der hiesigen Kreispartakasse verzinslich angelegten Kapital von 44 000 Mk. entnommen werden sollen. — Als Nachwächter und Bullenwächter soll Friedrich Roth hier mit einem Jahresgehalt von 1100 Mk. und gegen 3 monatliche Kündigung angestellt werden. — Der Kirchengemeinde bewilligte man für die Unterhaltung der Gemeindefriedhöfe für 1908 einen Zuschuß von 50 Mk. — Eine Bürgschaftsübernahme seitens der Stadt zum Neubau eines Wohnhauses mußte aus prinzipiellen Gründen abgelehnt werden. — Als Beiratsvorsitzer für Laasphehütte wurde Jakob Bänjer und als dessen Stellvertreter Adolf Roth einstimmig wiedergewählt. — In die Wiesen-Schaubühnen wurden Rentner August Mengel und Gutmacher Jakob Fischer als Mitglieder gewählt.

Laasphe, 23. Dezbr. In der am Samstag Abend im Hofischen Saale abgehaltenen freisinnigen Versammlung wurde die Gründung eines Vereins, unter der Bezeichnung „Liberaler Verein“ (Ortsgruppe Laasphe) beschlossen und ein provisorisch gewählter Vorstand mit der Ausarbeitung der Statuten betraut. Es wurde u. a. beschlossen, Vortragsabende zu veranstalten und sollen hierzu hervorragende Redner gewonnen werden. Zur Bestreitung der entstehenden Unkosten wurde ein Beitrag, der die Höhe von 50 Pf. jährlich nicht übersteigen darf, festgesetzt.

Laasphe, 23. Dezbr. Augenblicklich wird unsere Stadt wieder von zahlreichen „armen Reisenden“ heimgesucht. Viele davon wird man unter die Gewohnheitsreisenden zählen können. Viele werden aber jetzt auch dabei sein, die infolge der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage aus der Arbeit gekommen sind. Die letzteren sind aufrichtig zu bedauern, besonders im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest, auf das sich ein jeder

freut und freuen kann, der noch ein sicheres Einkommen und ein warmes Obdach hat.

Antshausen bei Erndtebrück, 23. Dezbr. Die Eheleute Johannes Menn und Luise Menn geb. Schneider hier selbst begingen am 18. d. Mts. im Kreise ihrer Angehörigen das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß war der Herr Amtmann Viered erschienen, welcher dem Jubelpaare im Auftrage des Kaisers die goldene Ehejubiläumsmedaille überreichte. Herr Pastor Bohwinkel aus Feudingen nahm die Trauung des Jubelpaares vor. Ferner wurden eine Anzahl Glückwünsche aus nah und fern überandt. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit. Wir schließen den zahlreichen Glückwünschen auch den unsrigen an, in der Hoffnung, daß sich das Jubelpaar noch eines langen, gesegneten Lebensabends erfreuen möge.

Erndtebrück, 22. Dezbr. Von einem plötzlichen Tode wurde heute mittag der Gast- und Landwirt J. S. Treude im nahen Grünewald ereilt. Er war mit seinem Schwiegersohn in der Wiese beschäftigt, als er plötzlich umfiel und seinen Geist aufgab. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod bestätigen. Der Verstorbenen war ein Veteran aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71, an denen er hervorragenden Anteil genommen hat. Mit großer Vorliebe erzählte er von seinen Kriegserlebnissen. Er war ein treuer Kamerad und erfreute sich deswegen bei Allen großer Beliebtheit. Der unerbittliche Tod, dem er so oft in Feindesland in's Auge geschaut hat, hat ihn jetzt heimtückisch dahingerafft, ohne daß er sich dagegen wehren konnte. Alle die mit ihm verkehrt haben, namentlich aber seine Kriegskameraden, werden ihn nicht vergessen. — Dies möge seiner trauernden Familie, der durch seinen Tod die Weihnachtsfreude genommen ist, ein Trost sein für alle Zeit.

Erndtebrück, 23. Dezbr. Eine schöne Weihnachtsfreude wurde den Vieseranten der hiesigen Genossenschaftsmolkerei zuteil. Denselben wurde als Reinüberchuß aus den Einnahmen der Molkerei für jedes im abgelaufenen Geschäftsjahr gelieferte Liter Milch noch 1 Pf. ausgezahlt. Im Ganzen kamen etwa 13 000 Mark zur Verteilung. Einzelne Vieseranten erhielten mehrere hundert Mark bis zu 1000 Mark.

Erndtebrück, 23. Dezbr. Unser Fernsprecher hat drei weitere Teilnehmer erhalten und zwar: Erndtebrücker Schul-leisten-Fabrik Nr. 19, Genossenschaftsmolkerei Erndtebrück Nr. 20 und Güterabfertigung Leimtruth Nr. 21.

Des hl. Weihnachtsfestes wegen fällt die Samstag-Nummer aus.

Hierzu eine Beilage.

Codesanzeige.

Heute mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

der Land- und Schenkwirt

Johann Heinrich Treude

im 69. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir diese Trauernachricht hierdurch mit.

Erndtebrück, Meppen, Siegen und Weidenau,
den 22. Dezember 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtsfeiertage, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Jeder Gebildete in Rheinland und Westfalen,

der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rheinisch-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Gegr. vor 1738.

Politisch unabhängig behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 3 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die Rh. W. Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der Rh. W. Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die Rh. W. Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 50 Pfg. in Marken die Rh. W. Z. vom 15. bis 30. Sept. durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle :: :: in Essen, Theaterplatz 8. :: ::

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.
Unterzeichnet bestellt ein halbmonatiges Probe-Abonnement. 50 Pfg. in Marken anbei,
Ort und Datum. Unterschrift.

Holzauktion im Staatsforst Wallau

am Freitag den 8. Januar 1908 beim Wirt Unkel zu Wallau von ca. 10 Uhr ab mit 555 rm Buchen-Scheiten, 106 rm Buchen-Knüttel und 856 rm Buchen-Reiser 3. Klasse aus Distrikt 29 Buchholz.

Kriegerverein Erndtebrück.

Samstag den 26. Dezember, (2. Weihnachtsfeiertag), mittags 1 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale bei Martin.

Tagesordnung:

1. Einführung neu aufgenommenen Kameraden.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung für 1908 und Erteilung der Entlastung an den Rentanten.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Wahl der Delegierten zu den Kreis-Krieger-Verbandsversammlungen.
6. Feier des nächstjährigen Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
7. Verschiedenes.

Erndtebrück, den 20. Dezember 1908.

Der Vorstand.

Schützenverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Weihnachtskonzert

mit anschließendem Ball soll am

Sonntag den 27. Dezember d. Js.

im Saale des Herrn Gastwirts Wald hier selbst abgehalten werden.

Beginn des Konzertes nachmittags um 4 Uhr

Balles abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Eintritt für Mitglieder: Konzert und Ball 0,50 Mk.; 1 Dame frei,
" Nichtmitglieder: Konzert 0,50 Mk., Ball 0,75 Mk.,
Beides 1.— Mk. — Zum Ball Damen frei.

Ausführliches Programm an der Kasse.

Die Mitglieder werden gebeten, die Vereinsabzeichen anzulegen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Ludwig Schröder, Laasphe

empfiehlt eine große Auswahl in

Pelzwaren, Hüten, Mützen, Regenschirmen,
alle Sorten

Handschuhe, Schlipse, Kravatten, Hosenträger,

Leinen-, Gummi- und Papier-Wäsche

in nur gebiegender Ausführung zu bekannten billigen Preisen.

N. B. Alle einschlägigen Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse sind noch abzugeben:

1/4 Lose à Mk. 10.—

1/10 " " " 4.—

Siegen. **R. Stauf,**

Königl. Lotteriedecknehmer.

Bestellungen auf Lose nimmt auch Herr W. Jung sen. in Laasphe entgegen.

Am zweiten Weihnachts- sowie am Neujahrstage wird bei mir

gewürfelt.

August Dürr, Bäcker,
Laasphe.

Neujahrskarten

in schönster Ausführung in großer Auswahl vorrätig.

Aug. Imgardt,
Buchhandlung, Laasphe.

Bach-Artikel:

ff. Blütenmehl,
Dr. Dettlers Backpulver,
Grates Backpulver,
frische Eier,
feinen Zucker,
Buderzucker,
Brinten,
Streu-Zucker,
Citronat,
Rosinen,
Sultaninen,
Corinthen,
Streichhörnchen,
Potasche,
Backofenpulver,
Backofenpulver,
Mandel,
Nüsse

empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage:

30 700 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter
Emmi mit dem Präparandenlehrer
Herrn **Alfred Querfurt** hieselbst
beehren sich anzukündigen.

Laasphe i. W., Weihnacht 1908.

Fritz Vollmar und Frau
Laura geb. Fischer.

Emmi Vollmar
Alfred Querfurt
Verlobte
Laasphe i. W., Weihnacht 1908.

Statt Karten.

Luise Soebel
August Blecher
Amtssekretär
VERLOBTE
Banle Hesselbach
Weihnachten 1908.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.
Unsere diesjährige
Weihnachtsfeier
findet am ersten Feiertage, um 8 Uhr abends beginnend im Vereinslokal (Roch am Bahnhof) statt.
Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder hierdurch zu der Feier freundlichst ein. Nichtmitglieder haben nur Zutritt, wenn sie durch Mitglieder eingeführt sind.

Der Vorstand.

Berding
von Schloffer- u. Schreinerarbeiten.
Für Rechnung der Kirchengemeinde Laasphe soll die Ausführung zweier Bänke aus Holz an eisernen Pfosten vergeben werden.
Kostenanschlag liegt am **24. Dezember d. Js.**, vormittags 9 bis 11 Uhr bei mir zur Einsicht auf.
Steinmeh.

Hausverkauf.
Ich beabsichtige, mein hiesiges Besitztum, bestehend in Haus nebst Scheune sowie 12 Morgen Ackerland und Wiesen, im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. Haus und Grundstücke befinden sich in gutem Zustande. Kaufinteressenten wollen sich bei mir melden.
Gründebriid, auf der Eder.
Heinr. Herling.

Für Weihnachten empfehle
Gesangbücher
in feinen, dauerhaften Einbänden, Gebetbücher, sowie eine große Auswahl gediegener Jugendschriften und Bilderbücher.
Laasphe Hermann Jung,
Buchhandlung.

Zahn-Atelier von
Minna Kraft,
Zahnärztin
Siegen, Kölnerstr. 10.
Schmerzloses Zahnziehen.
Künstliche Zähne von 3 Mk. an.
Plomben von 2 Mk. an.
Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.
Gewissenhafte Bedienung.

Freisinn
Liberaler Wahlverein, Ortsgruppe Laasphe.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft bei Bosh.
Wir bitten um Anmeldung neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

54 hoch!
Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertagabend wird bei mir gewürfelt.
Laasphe. Rudw. Hoch.

Johannes Hansen
Heilkundiger
Siegen, Kölnerstr. 10, 1 Treppe, behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte und individuelle Behandlung.
Sprechstunden in Gründebriid, am Bahnhof.
Jeden Mittwoch v. 9-12 Uhr.
Fernsprech-Anschluss Nr. 754.

Heinr. Grebe,
Schuhmacher u. Schuhwarenhandlung, Gründebriid.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schuhwaren
Besonders mache ich auf deutsche u. echt russische Gummischuhe, Winterpantoffeln und Samaschen aufmerksam.

Bekanntmachung.
Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1907 liegt gemäß § 69 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom Montag den 21. Dezember cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.
Laasphe, den 19. Dezember 1908.
Der Magistrat.
Roch.

Kriegerverein Banse.
Sonntag den 27. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Ausgabe der Jahrbücher pro 1909.
2. Erhebung der Mitgliederbeiträge.
3. Besprechung der nächstjährigen Kaisers-Geburtsstagsfeier.
4. Verschiedenes.
Banse, 19. Dezember 1908.
Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach.
Am 2. Weihnachtstage, nachmittags von 3 Uhr ab
Kriegerversammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl zweier Vorstands-Mitglieder.
2. Beratung über die Kaisers-Geburtsstagsfeier.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

F. H. Schröder,
Attornen.
Größtes Versandgeschäft von Futterwürze
Bauernfreunde.
Weihnachtskarten
sind in den schönsten und neuesten Ausführungen in großer Auswahl vorrätig.
Aug. Imgardt, Laasphe.

Christbaumschmuck u. Christbaumkerzen
in reichhaltiger Auswahl äußerst billig bei
Herrn Schröder, Laasphe
Klempnerei und Installation.

Kalender pro 1909
Lahrer hinkende Bote . 30 Pf.
Reichels Volkskalender . 25 Pf.
Deutscher Kaiserkalender . 50 Pf.
Kaiserswerther Kalender 40 Pf.
u. f. w. u. f. w.
Abreißkalender
in großer Auswahl empfiehlt
Laasphe. Hermann Jung.

Pumpernickel
Apfelsinen, Zitronen
frisch eingetroffen.
Laasphe. L. Hoch.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß des Kreisausschusses vom 23. November 1908 ist der Zinsfuß für neue Einlagen vom 1. Januar 1909 ab und für bestehende Einlagen vom 1. Juli 1909 ab auf 3 1/2 % festgesetzt worden. Die Zinsen werden fernerhin vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Abhebung vergütet. Die monatliche Zinsberechnung hört hiermit auf.
Die Bekanntmachung erfolgt gemäß § 16 der Sparkassengesetzgebung. Laasphe, den 19. Dezember 1908.
Verwaltungsrat der Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.
Imgardt. Meß. Mengel.

Berding.
Die zu 700 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines eisernen Durchlasses über den Bach in der Nähe der Wohnung der Witwe Kraft Belz in Rischstein sollen am **Mittwoch den 30. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr** in der Wohnung des Vorstehers Althaus in Rischstein öffentlich an den Wenigstehenden vergeben werden.
Arfeld, den 18. Dezember 1908.
Der Amtmann
Klingvor.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung
für den Kreis Wittgenstein findet am
Montag den 28. Dezember nachm. 3 Uhr
in Gründebriid im Gasthose Martin statt, wozu wir alle unsere Vertrauensmänner hiermit erg. einladen.
Der Vorstand des nationalliberalen Kreisvereins
Siegen-Wittgenstein-Biedenlopf.

„Lieder-Tafel“
(Männergesangsverein.)
Der Gesangsverein „Liedertafel“ feiert
am zweiten Weihnachtstage, abends 8 Uhr beginnend,
im Saale des Herrn Ludw. Koch seinen

Stiftungsball.
Programm:
1. Konzertstück.
2. Heilige Nacht (Beethoven.) Männerchor.
3. Ansprache.
4. O du frohliche (Männerchor.)
5. Konzertstück.
6. Das Lied in Bild und Wort. Prolog mit 8 lebenden Bildern.
7. Im Gaden (Männerchor.)
8. Des Veteranen Weihnachten (3 Herren, 1 Dame.)
9. Konzertstück.
10. Die Pantoffelhelden (2 Herren.)
11. Der Trompeter an der Kahlbach (Männerchor.)
12. Das alte Lied oder Wiederkehr am Weihnachtstage (2 Herren, 1 Dame.)
13. Fr. Aug. Schippendracht, der neue Reichstagskandidat (Hum. Vortrag.)
14. Paul von der Heilsarmee zu Pferde (Humor. Vortrag.)
15. Der Schäfer pflückte sich zum Tanz (Männerchor.)
Die Mitglieder und deren Familien werden hierzu freundlichst eingeladen. (Eintritt frei.) Junge Leute unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.
Kriegerverein Feudingen.
Sonntag den 26. Dezember 1908, nachm. 3 Uhr
findet Generalversammlung im Vereinslokal bei Wilh. Dörr statt.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Rendanten.
2. Beschlußfassung wegen Abhaltung der Kaisersgeburtsstagsfeier.
3. Verschiedenes.
4. Neuwahl des Vorstehenden wegen Amtsniederlegung desselben.
Vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Oesen u. Berde.
Kesselföfen mit inoxydiertem, emailliertem und kupfernem Kessel, Stallfenster sowie sämtliche Gaswaren liefert zu Güttenpreisen
W. Schröder,
Laasphe.
Für die Feiertage empfehle ich:
Rothkohl, Weißkohl, Grünkohl, Firsing, Blumenkohl, Salat, Möhren, Rapsel, Apfelsinen, Zitronen, Kokosnüsse usw.
Wilh. Sassmannshausen,
Gründebriid,
Gottesdienste in Laasphe.
1. Weihnachtstag (25. Dezember.)
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum h. Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Feier des heiligen Abendmahles.
Kollekte für die verwahrlosten Kinder unserer Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Weihnachtsfeier des Frauenvereins und des Rinderkinderdienstes.
2. Weihnachtstag (26. Dezember.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für den Jerusalemverein und das Syrische Waisenhaus.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Gottesdienst in Niederlaasphe
Sonntag nach Weihnachten.
27. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Gottesdienst in Puderbach.
Hierzu Nr. 52 des Illust. Familienbl.